

Health-for-All-Policies: Barrieren und Maßnahmen für ein gesundes und klimafreundliches Leben für vulnerable Gruppen am Weg zu einer sozial-ökologischen Transformation

Christina Lampl BSc, MSc; Ernest Aigner BSc, MSc, PhD; Dr. Astrid Krisch; Dr. Andrea Schmidt

An der Schnittstelle zwischen einer nachhaltigen Klima- und Gesundheitspolitik sind Handlungsansätze identifizierbar, die sich sowohl auf den Klimaschutz als auch auf die Gesundheit der Bevölkerung positiv auswirken und dabei zu mehr Gerechtigkeit führen können. Sie bieten somit die Chance auf notwendige transformative Veränderungen. Investitionen in diese Richtung haben einen vielfachen Nutzen, wie beispielsweise eine Veränderung in Richtung aktive Mobilität (Rad fahren, zu Fuß gehen), was neben direkten positiven Auswirkungen auf die Bevölkerungsgesundheit (mehr Alltagsbewegung) durch eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs auch zu einer Verringerung der Emissionen im Verkehr (THG, Lärm etc.) führt. Im Hinblick auf das Ernährungssystem wirkt sich die Reduktion des Konsums von tierischen Lebensmitteln hin zu mehr pflanzlichen Produkten positiv auf den Klimaschutz sowie die Gesundheitsförderung aus. Viele Faktoren, die für die Gesundheit eines Individuums entscheidend sind, liegen außerhalb der Reichweite und Kontrolle des Gesundheitssektors, beschrieben durch die sozialen Determinanten der Gesundheit. Vulnerable Gruppen sind besonderen Gesundheitsbelastungen ausgesetzt und in ihrem Handlungsspielraum hinsichtlich klimafreundlicher und gesunder Praktiken eingeschränkt, weshalb die Identifizierung von Barrieren und notwendigen Strukturveränderungen besonders für vulnerable Gruppen wichtig ist. Während die Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Gesundheit und Klima in Politik und Forschung gut belegt ist, wurde dieser Nexus in der Gestaltung von geeigneten Rahmenbedingungen bis dato weitgehend ignoriert und Analysen über die Barrieren für die Umsetzung fehlen. Im Rahmen eines narrativen Literatur-Reviews, einer Policy-Analyse sowie eines ergänzenden Koproduktionsworkshops mit Vertreterinnen und Vertretern vulnerabler Gruppen werden Barrieren und notwendige Maßnahmen kritisch analysiert, bewertet und es Empfehlungen für notwendige Strukturveränderungen erarbeitet.